

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ 50 „ Quarteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

in Auslande: Ganzjährig 12 fl. — fr. Halbjährig 6 „ 50 „ Quarteljährig 3 „ 50 „

Einzelne Nummern 5 kr.

Postveränderung:

in Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „

in Auslande: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „

Die Administration veranlaßt: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungeschickte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroch's Erben, Buchbinder; in Hermannstadt bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kressditz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Iocoo, Unterbach, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzdorfer Str. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 47.

Hermannstadt, Sonntag den 26. Februar 1893.

109. Jahrgang.

Pränumerations-Ginladung auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

In loco: — fl. 85 kr. Für den Monat März, 1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Mit Postzusendung: 1 fl. 20 kr.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Russische Pläne.

In gewissem Sinne gleicht Rußland dem berühmten ehernen Colosse von Rhodus, der an oder richtiger über der Einfahrt zum molossischen Hafen stand, mit jedem Richte auf einem der beiden Hafenauslässe lastend. In Europa sucht Rußland das Mittelmeer zu erreichen, um seinen politischen Einfluß auf die europäischen Staaten von der See her zu stärken, ja unübersehlich zu machen; in Asien strebt die russische Herrschaft, den indischen Ocean zu gewinnen. „Thalatta, Thalatta!“ Das Sehnsuchtsrufen des Amphionischen Feldes der Anabasis und — Heinrich Heine's bildet den Grundton der russischen Politik, über dem sich der ganze Accord des übrigen Programmes leicht konfigurieren läßt. Vornehmlich die im Hinblick auf die ohnehin ungeklärte Größe des Reiches unbegreifliche Eroberungs-Politik. Da nun einmal zwischen Rußland und den südlichen Meeren Staaten und Völker liegen, welche den Weg versperren, so bleibt Nichts übrig, als diese Staaten und Völker zu überwinden, zu erkaufen — je nachdem — zu überwinden, zu annektieren. Das Geschäft blüht auch ganz respectable; die russischen Staatsmänner haben es darin zur Virtuosität gebracht. Bald wird in Europa, bald in Asien annektiert, oder doch der Versuch dazu gemacht. Dabei wird die Klugheit beobachtet, daß niemals auf beiden Aktionshauptplätzen gleichzeitig gearbeitet wird. Wenn der europäische Fuß des russischen Colosses zum Schritte ausgreift, dann ruht der asiatische, und umgekehrt. Ja, man kann sicher sein, richtig zu schließen, daß, wenn Rußland in Europa ruhig ist, es in Asien seinem oceanischen Ziele auf dem Wege der Annektionen nahekommen sucht, und daß, wenn sich in Asien Nichts regt, dies immer als Warnungssignal gelten kann, daß irgend ein europäischer Plan in Ausführung begriffen ist.

Augenblicklich scheint Rußland große und weitreichende Pläne in Centralasien zu verfolgen. Daraus deutet die absolute Ruhe auf dem europäischen Schauplatz hin. Rußland ignoriert Alles, was in Bulgarien vorgeht, selbst die bulgarische Verfassungsänderung, die Verlobung des Fürsten, die Veröffentlichung Jakobow's; Rußland lehnt es ab, aus der ägyptischen Volenta sich im Vereine mit Frankreich sein kleines politisches Vögelchen herauszuholen; Rußland verträgt sich mit dem Sultan, mit Deutschland, sogar mit dem Papste. Folglich hat Rußland in Asien etwas vor. Und dieses Vorhaben ist bereits ziemlich offenkundig.

Nachdem Rußland die verschiedensten Reine und Emirate erkaufte und ihre Khanate und Emirate annektiert hat, geht es nunmehr daran, Afghanistan und Bokhara seinem Riesenzügel einzuverleiben. Die Haltung des Emir's

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis: Der Raum einer einseitigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Hermannstadt, Sonntag den 26. Februar 1893.

von Afghanistan gegenüber England ist in den letzten Monaten und Wochen eine so rentante geworden, daß schon daraus, wie hinter einem durchsichtigen Schleier, die russischen Rubelpractiken durchschimmern. Der Emir von Afghanistan ist, wenn vielleicht noch nicht ganz bestochen, sich und sein Land den Russen auszuantworten, so doch sicherlich sehr stark zu Gunsten Rußlands angefränkelt, und vielleicht bietet er in kurzer Zeit dasselbe, Europa und in erster Reihe England ärgende Schauspiel, das soeben der Khan von Bokhara in St. Petersburg darzubieten sich nicht entblödet: das Schauspiel, wie ein asiatischer Fürst seine Souveränität, sein Land und sein Volk für ein paar Millionen auf die Hand und eine auskömmliche Jahresdotacion verkauft. Das ist nämlich das Neueste aus St. Petersburg, daß der Khan von Bokhara und die russische Regierung sich auf den Preis von fünf Millionen Rubeln und hunderttausend Rubeln Jahresgehalt geeinigt haben. Dafür wird Bokhara russisch und dazu ist der Khan nach Rußland gekommen.

Wichtiger noch als die Erwerbung des für Rußlands Südseepläne richtig ganz unwichtigen Bokhara wäre selbstverständlich die eventuell durch ähnliche Mittel herbeigeführte Annexion Afghanistans. Und auf diese scheint uns die verächtliche Ruhe der russischen Politik in Europa hinzuweisen. Die Annexion Afghanistans könnte nämlich nicht ohne bestiges Widerstreben Englands vor sich gehen und die auf Afghanistan gerichteten Pläne Rußlands involviren demgemäß die Gefahr eines russisch-englischen Conflictes. Für einen solchen muß Rußland seine Kräfte und seine Aufmerksamkeit in Centralasien concentriren und darinnen ist jetzt der asiatische Fuß des russischen Colosses zum Spielfuß und der europäische zum Standfuß geworden.

Politische Uebersicht. Hermannstadt, 26. Februar. Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses hat am 23. d. den Gesetzentwurf über die Verlängerung des Budgetprovisoriums verhandelt. Pazmandy bemerkte, er könne die Vorlage vermög seiner Parteistellung nicht annehmen, außerdem fragte er, ob denn der Ministerpräsident nichts thun wolle, damit diese fortwährenden Budgetprovisorien endlich aufhören könnten. Ministerpräsident Weferte erwiderte, die Vorlage habe mit Parteifragen nichts zu thun, denn es handle sich einfach um die Weiterführung des Staatshaushaltes. Zur Hintanhaltung der Budgetprovisorien lasse sich auf legislativem Wege nichts thun, aber Pazmandy könnte in dieser Beziehung etwas leisten, wenn er seine Parteigenossen veranlassen würde, die Verhandlungen weniger in die Länge zu ziehen. — Die Majorität nahm den Gesetzentwurf an.

Eine Budapest-Zeitung der „Pol. Corr.“ bemerkt gegenüber den Gerüchten über neue und nicht unbedeutende Heeresausgaben, welche in der bevorstehenden Delegationsession gefordert werden sollen, man dürfe annehmen, daß diese Ausgaben sich auf dem bisherigen Boden bewegen werden, so daß die für die Durchführung der begonnenen Reformen erforderlichen Beträge sich in vortheilhaftem berechnen lassen. Von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit oder von tiefgreifenden Veränderungen in Bezug auf das Truppencontingent könne keine Rede sein.

Die ungarischen Pilger wurden am 23. d. vom Papste in Audienz empfangen. Der Papst hatte sich wieder so weit erholt, daß er an die erziehenden Pilger eine Ansprache halten konnte. Der Heilige Vater gab in seiner Ansprache der Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Ungarn bei seinem Jubelfeste nicht fehlen. Die Curie — sagte der Papst — habe stets Wohlwollen für Ungarn empfunden, wie dieses seinerzeit seine unverbrüchliche Anhänglichkeit an den Heiligen Stuhl bezeugte. Der Papst be-

dadurch zu Stande gekommen, daß Einer oder der Andere den Muth fand, gewissen noch unerklärlichen Dingen näher zu treten und gegen landläufige Ansichten anzukämpfen.

„Ich gebe gern zu, daß meine Meinung, was mythische Phänomene betrifft, gar nicht in die Waagschale fällt. Immerhin werden Sie aber die ausgeprochenen Zweifel nicht ganz unberechtigt nennen dürfen, in Berücksichtigung dessen, daß viele Fälle zur öffentlichen Kenntniß gelangen, in welchen es sich um raffinierten Betrug, um eine Mystification des Publicums handelte.“ beharrte Wernede.

„Das ist richtig, aber gerade deshalb ist es Sache der Wissenschaft, vorurtheilslos und objectiv zu prüfen und dem Charlatanismus den Boden zu entziehen.“

Während Frank in eifrigster Weise seine Meinung verfocht, streifte er doch oft mit raschem, gleichsam verstoßenem Blick zwei junge Damen, die unter einem blühenden Akazienbaum standen. Die schwankenden Zweige beschatteten auch wirklich ein ungemein sesselndes Bild, welches sich von dem goldgrünen Hintergrund in anmuthigster Weise abhob. Die Mädchen boten einen ebenso auffallenden als lieblichen Contrast dar. Rafaele, groß, impoant, rothblond und blendend weiß, konnte Magda an Schönheit weit überlegen genannt werden, und dennoch deuteten sich diese beiden jugendlichen Gestalten gleichsam gegenseitig als Polie. Bewunderte man die junonische Erscheinung und die classisch geformten Züge der Einen, so fand man das sylphenhafte Fräulein und die nachtschwarzen, ausdrucksvollen Augen der Andern nur um so entzückender. So verschiedenartig nicht nur ihr Aeußeres, sondern ihr ganzes Wesen war, vermochte man sich doch die Mädchen kaum mehr getrennt zu denken, wenn man sie einmal vereint gesehen hatte. Sie gebödeten zusammen und beglten auch wirklich schweserliche Zärtlichkeit für einander.

„Sollte es denn nicht möglich sein Jemand von den Anwesenden in magnetischen Schlaf zu versetzen?“ fragte ein Gast, der dem lebhaft geführten Gespräch besondere Aufmerksamkeit widmete.

„Ich bin gern bereit den gewünschten Versuch zu machen, lautete Frank's rasche Erwiderung.

te, daß er festes Vertrauen zum ungarischen Episcopat habe und ertheilte dann den Anwesenden seinen Segen.

Dem „Pester Lloyd“ wird vom 23. d. aus Rom berichtet: Auf-fallend ist der Contrast zwischen dem Empfang der französischen und der ungarischen Pilger durch den Papst. Die Ansprache an die Franzosen wurde mit großer Herzlichkeit und mit hinreichender Wärme vorgetragen. Mit sichtlichem Anstrengung redete der Papst zu den Franzosen mit lauter Stimme und bei den Stellen über seine Liebe für Frankreich, sowie über das Recht und die Pflicht desselben, katholisch zu bleiben, erhob der Greis seine Stimme zu rethorischem Schwunge. Reservirt klang daneben in der Form, im Vortrage und im Inhalt die Rede an die ungarischen Pilger. Nach der Ansprache des Bischofs Steiner sagte der Papst wörtlich: „Ich danke Euch für Euer Erscheinen. Anlässlich meiner goldenen Messe waren die Ungarn unter Simeon's und Hohnald's Führung glänzend vertreten. Euer Anhänglichkeit kennend, wußte ich, daß Ihr auch diesmal nicht fehlen werdet. Gleichwie der Heilige Stuhl Euch immer wohlwollend war, so war auch Eure Nation stets in guten wie in bösen Tagen treu und anhänglich dem Heiligen Stuhl. Eurem Episcopate bringe ich unwandelbares Vertrauen, Eurer Nation Liebe und Wohlwollen entgegen. Ich ertheile Euch und dem Vaterlande den apostolischen Segen.“ (Stürmische Gesenrufe.) Sodann wurden die Pilger zum Handfuß zugelassen, wobei Bischof Steiner und Titularbischof Frankoi freundlich angesprochen wurden. Der Papst sagte, Frankoi sei eine Fiedle Ungarns. Dann wurde Gustav König, der Führer der Pilgerfahrt, vorgestellt. Der Papst sprach demselben seine Erkenntlichkeit für die Mühe aus, welche er sich gegeben, berührte mit beiden Händen seine Wangen und bat ihn, seinen Gruß dem Fürstprimas Vahary zu überbringen. Unmittelbar nach dem Empfange der ungarischen Wallfahrer küßte sich der Papst so schwach, daß er sich sofort in seine Privatgemächer tragen ließ. Der Reichsgraf Lapponi verordnete mindestens dreitägige absolute Ruhe, widrigenfalls er für nichts einstehen könne. Der für heute aberamant gewesene Empfang des österreichisch-ungarischen Botschafters beim Heiligen Stuhl, Grafen Revertea, durch den Papst ist in Folge dessen in letzter Stunde auf den 26. d. verschoben worden. Abends fand eine Soirée beim Botschafter Grafen Revertea statt, zu welcher eine glänzende Gesellschaft, mehrere Cardinäle und Fürsten, sowie von den Ungarn Bischof Steiner, dann Frankoi, König, Graf Vattkhan, Abgeordneter Frey und Spiritual Bundala geladen waren.

Bei einem zu Ehren des Papstjubilaums im Raaber Seminar veranstalteten Feste hielt Bischof Jalka eine Rede, worin er auch auf die kirchenpolitischen Fragen zu sprechen kam. Er erklärte sich mit aller Entschiedenheit gegen die Civilehe und sagte ferner: Während neun Jahrzehnten habe das Christenthum unter Laub beglückt, jetzt wolle man mit ihm in eine Linie ziehen stellen, gegen die die Gesetgebung fortwährend die Christen schützen mußte. Und wenn die Seelenhirten ihre Stimme dagegen erheben und durch ihre Ruhe die Wölfe von der Herde zurücktreiben wollen, nehme man ihnen dies übel. Wohin ein Land komme, das sich von der Religion loslässe, das zeige das Beispiel Frankreichs.

In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses ergriff der Obmann des Polenclubs, Jaworski, am 20. d. das Wort, um in entschiedener Weise gegen die Verunglimpfung der Bevölkerung Galiziens durch den Minister Steinbach zu protestiren, der in seiner jüngsten Rede die galizische Bevölkerung als Wohnheims-Maleranten darstellte. Der Herr Finanzminister möge dafür sorgen, daß seine Beamten dieselbe gute Steuermoral befolgen, die er von der Bevölkerung wünscht. Minister Steinbach erhob sich sofort, allein er revocirte keine seiner früheren Bemerkungen und gab Jaworski nur mit Bezug auf die letztere Aeußerung hinsichtlich der Steuermoral Recht. Die Antwort befriedigte die Polen nicht und ihr Referent Koslowski polemisirte sehr entschieden gegen den Finanzminister. Der Zwischenfall macht von sich sprechen.

Diese Erklärung wurde sehr beifällig aufgenommen. Lächelnd und flüsternd umringten die jungen Damen den Arzt, furchtbar, erregt und neugierig wartend, auf wen seine Wahl fallen werde. Er entschied sich für Magda.

In ihre träumerischen Augen trat ein seltsam weicher Glanz, die rothen Lippen öffneten sich zu einem reizenden Lächeln und die zierliche Gestalt sank grazios in den herbei gerückten Armstuhl.

„Denken Sie daran, daß Sie einschlafen sollen,“ sagte Frank und nach einigen Minuten, während welcher ihr Blick, wie gebannt in den seinen tauchte, fuhr er fort, immer langsamer, aber mit dem Ton der Ueberzeugung sprechend:

„Jetzt fangen Ihre Augen an allmählich müder zu werden — die Lider zuden und werden schwer — sie senken sich — ein Gefühl der Müdigkeit beginnt zu entstehen. — Ihre Gedanken verwirren sich — Sie können nicht länger widerstehen. — Schlafen Sie!“

Gleichsam zögernd hatten sich die dunkeln Wimpern geschlossen. „Schlafen Sie?“ fragte Frank.

„Ja.“ Klang es traumhaft leise zurück.

„Veren Sie diesen Champagnerfeld!“

Sie führte das vorgetauchte Glas an die Lippen, zwischen Hand und Mund einen Raum lassend, als ob sie in der That ein Glas pflüden und in dem Paar des Fräulein v. Waldau bestiegen, doch erst ermahnen, wenn ich es Ihnen befehle und dann Alles, was Sie während Ihres Schlafes thaten, vergessen haben.“

Magda öffnete die Lider, stand auf und schritt zu dem Rosenbäumchen. Ihre Bewegungen hatten etwas Automatenhaftes. Sie brach eine der köstlich duftenden, schneigen Blüten und schmückte damit die goldige Pracht, die sich schimmernd um die weiße Stirne der Freundin kräufelte.

Man folgte mit so gespannter Aufmerksamkeit dem Vorgang, daß Niemand den heißen, leidenschaftlichen Blick bemerkte, den Frank auf die schöne Blondine heftete.

Feuilleton.

Dunkle Mächte. Novelle von B. Corony. (Nachdruck verboten.)

I. Nur eine kurze Strecke von der Stadt B. entfernt, befand sich das Rittergut Clauswitz, dessen idyllischer und wohlgelegter Garten bis an den Waldeshaum reichte. Die seit Jahren verwitwete Besizerin, Frau v. Waldau, bewohnte es Sommer und Winter mit ihrer Tochter Rafaele und einer jungen Waise, Namens Magda von Bodenstein. Sie führte eine sehr gastliche, den besten Kreisen geöffnetes Haus, in welchem man des feinen und doch ungezwungenen Tones wegen, der da herrschte, gern verkehrte.

An einem herrlichen Juniabende hatten sich wieder zahlreiche Gäste versammelt und unter diesen nahm der noch im besten Mannesalter stehende Arzt Georg Frank das besondere Interesse in Anspruch. Er galt für einen äußerst ehrgütigen und namentlich auf dem Gebiete der neuern Wissenschaften raschlos vorwärts strebenden Gelehrten. Sein Auge hatte einen gebieterischen, zwingenden, aber finstern Blick, wie denn auch sein ganzes Benehmen etwas Schroffes und Herrliches zeigte. Seit es ihm gelungen war, Magda, die verloren schien, dem Tode abzurufen, hing diese mit schwärmerischer Dankbarkeit und Verehrung an ihm. Auch Frau v. Waldau's Vertrauen genoß er in unbeschränktem Maße, nur Rafaele wurde eher abgehoben als angezogen von seinem Wesen.

Gegenwärtig hatte sich eine Streitfrage zwischen ihm und dem Gerichtsath Wernede erhoben. Letzterer stand den Wunderwirkungen des Hypnotismus sehr skeptisch gegenüber, während Frank zu den begeisterten Anhänger desselben gehörte. Keinen Widerspruch auf wissenschaftlichem Gebiete duldbend, erwiderte er denn auch jetzt mit sehr entschiedenem Ton: „Sie urtheilen als Laie, während ich mich auf Erfahrungen berufen kann. Alle großen Fortschritte, alle überraschenden Entdeckungen sind nur

Comp. 1.50

großen oder jeder Post- (643) 46

nstadt.

Stellen durch bezogen.

er.

maunstadt und ihren hindurch führung dieses

Flätte und n, wie immer

nd Stein:

n Granit, und hartem aufschrift: ich beste

en 4 fl. bis nach gegen

chnell und ch fernerhin

en.,



Kathreinert's KNEIPP MALZ-KAFFEE

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältigst zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 fr. — Ueberall zu haben.

Nur echt in weißen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

[1055] 4-17

3. 496/1893.

[145] 3-3

Concurs.

Die in Erledigung gefommene Kreisforstwart-Stelle mit dem Amtssitze in Burgberg ist zu besetzen.

Bewerber, welche im Sinne §. 37 des Forstgesetzes die nötige Qualifikation besitzen, haben ihre gehörig documentirten Gesuche bis zum 15. März l. J. bei dem Unterfertigten einzureichen.

Bezüge:

- a) Gehalt 250 fl. ö. W.
- b) Reiseauschale 30 " "
- c) Kanzleiausgabe 5 " "

Falls qualifizierte Bewerber sich nicht melden sollten, so kann auch ein Nichtqualifizierter provisorisch und mit der Verpflichtung, die Fachprüfung binnen 2 Jahren abzulegen, angestellt werden.

Die Bezüge des provisorisch Angestellten sind 200 fl. ö. W. Gehalt, sowie die sub b) und c) angeführten Nebenbezüge.

Leichkirch, am 20. Februar 1893.

Walbaum,
Ober-Stublmeister.

Rundmachung.

Behufs Unterbringung des hiesigen Gendarmerie-Postens, ferner der Flügel- und Zug-Kanzleien wird vom 1. September l. J. an ein Gebäude mit Hof und Küchengarten zu mietzen gesucht. Bedarf 9 bis 10 Zimmer nebst Nebenlocalitäten. Mietzins 900 bis 1000 fl. jährlich.

Nähere Auskunft erteilt das Flügel-Commando, Basteiplatz Nr. 2.

Anmeldungen werden bis Ende März l. J. berücksichtigt. [147] 3-3
Hermannstadt, den 23. Februar 1893.

Königl. Gendarmerie-Flügel-Commando.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 31. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Engber'schen Nachlasses in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Am 22. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Sjerstin in Patzen. (Dortiger Bezirksgericht).

Aufforderungen.

Vom Oberen Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Michael Muthyan in Nagy-Oros, dann der Maria Szancs in Aljo-Nabod bis 9. April.

Vom k. k. Hofgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Sjurin Dufur in Neu-Sinka, des Juan Stoica Grancea in Marginea, des Dionisie Voita und der Maria Dan in Bethlen bis 24. Februar 1894.

Erledigungen.

Bei der Decker Finanz-Direction eine Finanzconzipisten-Stelle. Gesuche bis 10. März.

In Oergyó-Szent-Miklós die Stelle des k. k. Notars. Gesuche bis 1. März.

Beim Salinaer Berg- und Erz-Einkaufs-Amt eine Amtsofficial-Stelle. Gesuche bis 31. März.

Promessen

auf
1864-er Lose,
Ziehung am 1. März 1893,
Haupttreffer fl. 150.000,
à fl. 4.50 sammt Stempel,
sind zu haben in der Wechselkassette des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [138] 3-5

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke Anfer sieht,
ist vor der Unterschlebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller
mit Anfer wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gichtreizen und Erkältungen mit bestem Erfolge angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist mit Anfer versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr. die Flasche käuflich ist, so kann es sich Jeder bequem anschaffen. Nur Richter's Anfer-Pain-Expeller (1893) 6-10
ist echt.

Neuerdings erscheint
Die Hohenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 22 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nicht 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit genau 100 Figuren und 14 Beilagen mit circa 280 Skizzenmännern.
Dietrichsdorf 1. III. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, mit auch bei den Expeditionen Berlin W. 55. — Wien 1, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Aviso!
Vor Anfuhr der neuen Frühjahrs- und Sommer-Artikel ist eine große Partie
Kleiderstoffe
zu sehr herabgesetzten Preisen, und zwar: Kleider-Galbwolle fl. 2.50, 2.90, 3.15, Fein-Wolle fl. 3.50, 4.20, 4.90 und höher, sowie eine Partie
Reste
für Kinder-Kleider und Blousen zu sehr billigen Preisen bei
C. Nedelkovits.
(119) 3-3

K. und I. Patent.
Vollkommen metallfrei.
Größte Reinlichkeit, vollkommen unzerbrechlich.
System Johann Nadler.
Metallfreier Syphon-Verschluß.

patentirt in Oesterreich-Ungarn und allen übrigen Culturstaaten.
Dieser Verschluß, aus feinstem Porzellan gefertigt, entspricht in Folge seiner
vollständigen Metallfreiheit
allen sanitätsbehördlichen Anforderungen in vollstem Maße, ist sehr leicht zu reinigen, beinahe unzerbrechlich, jede Explosionsgefahr ausschließend, da vom k. k. technologischen Gewerbe-Museum auf 41 Atmosphären geprüft (Der Normalbedarf ist 8-10 Atmosphären), präsentirt sich dem Auge sehr wohlgefällig, ist daher (trotz seiner Billigkeit) das Ideal aller Syphon-Verschlüsse.
Gesellschaft zur Erzeugung metallfreier Syphon-Verschlüsse
Stef. Obermayer & Cie.
Comptoir und Fabrik:
Wien, IX., Spittelauergasse Nr. 12.
Prospecte gratis und franco. (13) 8-10

Original Pariser
Gummi- und Fischblasen
in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Versendung bis cretisch überallhin durch (1893) 10-36
J. Reif, Specialist, Wien,
IV., Margarethenstrasse 7,
erste und renommierteste Firma dieses Faches. Beste und solideste Bedienung. Ausfällige Preiscouverts gratis, franco und in verschlossenen Couverts.

Aviso
für Spiritus- und Branntwein-Verkäufer!
Beehre mich, den p. t. Spiritus- u. Branntwein-Verkäufern zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen, daß ich durch den billigen Einkauf von der Firma **Gebrüder Hager** in der angenehmen Lage bin,
90° Spiritus von 10 Liter aufwärts mit à 65 fr.
und
30° Branntwein von 10 Liter aufwärts mit à 21.5 fr.
zu verkaufen. (148, 1-10)
Hochachtungsvoll
Joh. Billek jun.,
Drei-Eichenstrasse Nr. 5.

Der grosse Krach!
New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeiterkräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von 6 fl. 60 kr., und zwar:
6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
6 Stück amerit. Patent-Silbergabeln aus einem Stück,
12 Stück amerit. Patent-Silber-Speiseflößel,
12 Stück amerit. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1 Stück amerit. Patent-Silber-Suppen-schöpfer,
1 Stück amerit. Patent-Silber-Milch-schöpfer,
2 Stück amerit. Patent-Silber-Eierbecher,
6 Stück englische Victoria-Untertassen,
2 Stück effectvolle Tafelleuchter,
1 Stück Eiseifeher,
1 Stück feinsten Zuckerstreuer,
44 Stück zusammen nur 6 fl. 60 fr.
Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gelostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von 6 fl. 60 kr. zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantirt wird. Zum besten Beweise, daß dieses Inzerat auf
keinem Schwindel
beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Aufwand den Betrag zurück zu erstatten, und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorbegeben lassen, sich diese **Prachtgarnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als
prachtvolles Hochzeitsgeschenk,
sowie für jede bessere Haushaltung.

Nur zu haben in **A. Hirschberg's**
Haupt-Agentur der vereinigten amerikan. Patent-Silberwaaren-Fabriken,
Wien, II., Rembrandtstrasse Nr. 19.
Telephon 7114. (107) 3-3
Versendung in die Provinz gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages. Fußpulver dazu 10 fr.
Nur echt mit nebliger Schutzmarke (Gehäuse aus Metall).
Auszug aus den Anerkennungs-schreiben.
Leipzig, Ds. Decker, 21. Febr. 1892.
Zusätzlich habe ich bei Sr. Erlaucht dem Grafen Wurmbrand Ihre Garnitur gesehen und mich von der Schönheit und Billigkeit überzeugt zu sein.
Josef Forst, Pfarrer.
Olmütz, 1. Mai 1892.
Mit der Sendung außerordentlich zufrieden, hat meine Erwartungen bedeutend übertraffen.
Hauptmann Cz. Flay-Commando.

Kais. kön. landesprivil. Fabrik feiner Liqueure.
Gegründet 1850. — 20 Preismedaillen u. Ehrendiplome.
Adolf Fränkel & Söhne, Biala (Galizien),
empfehlen ihre preisgekrönten polnischen
Liqueur-Specialitäten
Kontuszówka, Getreidekummel, Allasch etc.
Liqueure aller Sorten in Specialitäten von allen Spirituosen. (70) 4
Depôts in den meisten renommirten Delicatessen-, Specereihandlungen, Conditoreien und Cafés.
Wiederverkäufern Rabatt. Preisblätter franco gratis.

Neuerung für Landwirthe!
Um unseren werthen Abnehmern das Maximum der Sicherheit anzubieten, liefern wir jeden Sack unserer Saatwaaren durch den Vertreter der königl. ung. Samen-Controllstation in Budapest unterfütchen, mit officieller Plombe verschließen und offeriren jeden Sack mit separatem Zeugnisse über Reinheit, Keimfähigkeit — bei Alce auch die Seidfreiheit — des Inhaltes.
Rothklee, in 10, 25, 50, 100 Kilo-Säcken per Kilo 76 fr. grobkörnig 5 Kilo-Postpack 4 fl.
Wiesenlieschgras in 40 Kilo-Säcken " " 30 "
Esparsette " 50 " " " 18 "
Weisse Lupinen " 100 " " " 8 "
Pferdebohnen " 100 " " " 8 "
Sommerweizen " 80 " " " 8 "
Beseler's Hafer " 50 und 60 Kilo schweren Säcken " " 8 "
Säcke eingewogen, nicht berechnet, Versandt nur gegen Nachnahme, Preise ab Olvinez.
Außerdem offeriren **Kartoffeln:**
Richter's Imperator 100 Kilo 5 fl. (149) 1-10
Non plus ultra-Dessertkäse, netto 4 Kilo-Postpaket 3 fl.
Gräfl. Arved Teleki'sche Domänen-Verwaltung in Drassó,
Post Szerdahely, Ungarn.

97.500 Kronen Gold
für 15.000 Coupons.
9750 Kronen,
das ist
10% Belohnung
dem Käufer des ganzen Quantums.
Ich verleihe an Jedermann über Verlangen gratis und franco Muster meiner weltbekanntesten Tuch-Coupons oder Reste, 3.10 Meter lang, für complete Frühjahrs- und Sommer-Herren-Anzüge um 3 fl. 25 fr. bis 12 fl., modern und elegant in Streich- und Kammgarnstoffen.
Schwarze Tuche, rein wollene, 3.25 Meter lang, für Salon-Anzüge um 7 fl. 75 fr. bis 10 fl.
Tuch-Coupons für Ueberzieher, 2.10 M. lang, neueste Farben um 4 fl. bis 8 fl.
Sommer-Kammgarn- u. Feinen-Waichstoffe für Anzüge, complet um 2 fl. 90 fr. bis 5 fl.
Feiner-Gilet-Coupons, hochmodern 45 fr.
Seidengilets, Schilfseinen, Sommerloden, Tricots und Tuche für alle Zwecke im Schnitt und in Weiten unerreicht billig.
Versandt gegen Nachnahme.
Garantie: Rückvergütung des Kaufpreises für Nichtpassendes baar und franco.
D. Wassertrilling,
Tuchhändler, (104) 2-3
Boskowitz nächst Brünn.

Kais. kön. landesprivil. Fabrik feiner Liqueure.
Gegründet 1850. — 20 Preismedaillen u. Ehrendiplome.
Adolf Fränkel & Söhne, Biala (Galizien),
empfehlen ihre preisgekrönten polnischen
Liqueur-Specialitäten
Kontuszówka, Getreidekummel, Allasch etc.
Liqueure aller Sorten in Specialitäten von allen Spirituosen. (70) 4
Depôts in den meisten renommirten Delicatessen-, Specereihandlungen, Conditoreien und Cafés.
Wiederverkäufern Rabatt. Preisblätter franco gratis.